Vk 2903

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-725513-p0001-6

III, 8, b

208 b

Albert L F G U H V Schoenburg.

d. band: 12 gr:

III, 8 b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-725513-p0002-2

In diesen Bande sind enthalten.

1.) Ein Carmina auf H: Graf Christian Ernst, Grafen und Herrn von Schönburg.

2.) Eine Stand-Rede auf meinen seel: Vater. Herrn Graf Otto Ernst.

3.) Ein und Zwantzig stk: Carmina auf meinen seel: Vater.

4.) Eine Stand-Rede, auf meine seel: Schwester, Henrich-ette Sophie.

5.) Eins auf meinen seel: Oncle. H: Graf Johann Ernst.

6.) Eins auf H: Graf Frantz Carl.

7.) Eine Stand-Rede, auf die seel: Gräfin von Wech-selburg und Epicedia auf eben dieselbe.

Die gerech

Betrübten aber w

Albert Christian und Herr

Schön

Be

Hohen T

Weyland Hoch-Gebohr

H E

Christian

Geschlagn
Des Unglück
Nun ist der A

Ihr Sternen
Doch/ war
Hier liegt me
Ach Jamm
Du solt an Al
Nur/ ach! im

Ach! aber seh
Mein Er
Die dickste T
Da Schö
Stirb angen
Laßt euer Blu

Laßt doch mei
Da Schö
Ach! solte nic
Da mich di

on hochgepriesnen Ahnen/
nd Sieges-Fahnen.
ie viel hab ich verlohren?
der Vollkommenheit;
Rahmen: Hochgebohren,
er Sterblichkeit.
Ruhm und Lob begeistert
läst es ungemeistert.

Die gerechten Klagen
des
Betrübten aber wiederum getrösteten
Schönburgs,
Bey dem
Hohen Todes-Fall
Des
Weyland Hoch-Gebohrnen Graffen und Herrn,
HERRN
Christian Ernsts,
Des H. Röm. Reichs Graffen und Herrn
von Schönburg,
Graffen und Herrn zu Glaucha und Waldenburg,
wie auch der niedern Graffschafft Hartenstein und
Herrschafft Lichtenstein, ꝛc. ꝛc.
Welcher
Das gantze Hoch-Gräffl. Schönburgische Hauß
Am 14. April. 1718. in gröstes Leidwesen gesetzet,
In Unterthänigkeit erwogen
von
Dem Hoch-Gräfflichen Hause
zu unterthänigen Diensten Lebenslang verbundenen
M. Wolff Heinrich Engelmann.
D. August Friedrich Engelmann.
M. Heinrich Wilhelm Engelmann.

Leipzig, gedruckt bey Christoph Zunkeln.

✠ ✠ ✠

Ihr hohen Cedern/ ach! senckt eure Gipffel nieder/
Weil Lethens Grausamkeit Cypressen auff-gesteckt;
Zieh deine Wellen ein/ und lisple Trauer-Lieder/
Geschlagner Multen-Strohm/ da Blitz und Donner schreckt!
Des Unglücks Wetter-Strahl hat unser Schloß betroffen/
Nun ist der Ancker hin von aller Wunsch und Hoffen!

Ihr Sternen/ haltet ein! ach! ist dann kein Verschonen?
Doch/ warum bitt ich vor? zu spat/ es ist geschehn!
Hier liegt mein theurer Graff/ hier welcken seine Cronen/
Ach Jammer! mein Regent/ Dich auf der Baar zu sehn!
Du solt an Alter/ Ruhm und andern hohen Gaben/
Nur/ ach! im Sterben nicht/ den bittren Vorzug haben!

Ach! aber seht mein Haupt ist schon voran gegangen/
Mein Ernst/ o Centner-Wort! ist nun im Ernst erbleicht!
Die dickste Trauer-Nacht verdunckelt Aug und Wangen/
Da Schönburgs Sonnen-Licht von seinen Himmel weicht!
Stirb angenehme Flur/ verwelckt ihr grünen Hayden/
Laßt euer Blumen-Feld in Boy und Flohr verkleiden!

Laßt doch mein Angst-Geschrey ihr Thäler wiederschallen/
Da Schönburgs hoher Glantz in düstres Grab verfällt!
Ach! solte nicht das Blut in allen Adern wallen/
Da mich die Post erschreckt: Hier liegt dein kluger Held!
Hier liegt der Götter-Sohn von hochgepriesnen Ahnen/
Und überreichet Dir der Tugend Sieges-Fahnen.

Ach! schmertzlicher Verlust! wie viel hab ich verlohren?
Du warst ein Inbegriff von der Vollkommenheit;
Du führtest mit der That den Nahmen: Hochgebohren/
So lange Du regiert in dieser Sterblichkeit.
Wo Klugheit iedes Werck mit Ruhm und Lob begeistert
Wird Momus selber stumm und läst es ungemeistert.

✠ ✠ *✠*

Hr hohen Cedern/ ach! senckt eure Gipffel nieder/
Weil Lethens Grausamkeit Cypressen auffgesteckt;
Zieh deine Wellen ein/ und lisple Trauer-Lieder/
er Multen-Strohm/ da Blitz und Donner schreckt!
s Wetter-Strahl hat unser Schloß betroffen/
ncker hin von aller Wunsch und Hoffen!

/ haltet ein! ach! ist dann kein Verschonen?
'um bitt ich vor? zu spat/ es ist geschehn!
in theurer Graff/ hier welcken seine Cronen/
ner! mein Regent/ Dich auf der Baar zu sehn!
ter/ Ruhm und andern hohen Gaben/
Sterben nicht/ den bittren Vorzug haben!

)t mein Haupt ist schon voran gegangen/
nst/ o Centner-Wort! ist nun im Ernst erbleicht!
rauer-Nacht verdunckelt Aug und Wangen/
)nburgs Sonnen-Licht von seinen Himmel weicht!
hme Flur/ verwelckt ihr grünen Hayden/
men-Feld in Boy und Flohr verkleiden!

n Angst-Geschrey ihr Thäler wiederschallen/
nburgs hoher Glantz in düstres Grab verfällt!
)t das Blut in allen Adern wallen/
e Post erschreckt: Hier liegt dein kluger Held/

Gewiß, im Fall sich Rom vor sei
Weil er der Götter Dienst m
So wird auch Arnstens Lob
Dem Gottesfurcht das Oehl
Diß ist die Königin bey auserwe
Die sie als Herrscherin in Glück

Aus diesem Seegens-Meer mus
Das war der erste Stein wor
Wo solche Wurtzel treibt, da mü
Auf welchen diese Zeit ein neu
Er hielt das Christenthum nicht
Ein David hielte hier am göttlich

Die Liebe zu dem Volck erkläret
Wodurch sich Seel und Geist
Die Sorge für das Land traff n
Weil Er bey iedem Werck die
Wie offt ist Ihm ein Tag bey d
Wie manche Nacht ist Ihm aant

BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA

Erbarmung
Des hol
Die Perlen-
Läst De
Der Tuge
Bestätigter

Nun soll d
Die doch
Hier kan n
Mit De
Je mehr S
Des vor v

Der Stam
Der woh
Wie hochbet
Wie ächze
Der Graff
Und der

Doch fließet
Der Him
Des Troste
Nach ung
Die Thräne
Bald wird d

Lebt nicht e
In deren
Bald wird n

Gewiß/ im Fall sich Rom vor seinen Numa bücket/
Weil er der Götter Dienst mit sondrer Treu geliebt/
So wird auch Ernstens Lob als Pharos angeblicket/
Dem Gottesfurcht das Oehl/ der Himmel Flammen giebt:
Diß ist die Königin bey auserwehlten Seelen/
Die sie als Herrscherin in Glück und Unglück wehlen.

Aus diesem Seegens-Meer must alle Wohlfarth fließen/
Das war der erste Stein worauff die Tugend baut/
Wo solche Wurtzel treibt/ da müssen Zweige sprießen/
Auf welchen diese Zeit ein neues Eden schaut.
Er hielt das Christenthum nicht vor ein bloß Geschwätze/
Ein David hielte hier am göttlichen Vesetze:

Die Liebe zu dem Volck erklärete die Flammen/
Wodurch sich Seel und Geist zu GOTT geschwungen hat;
Die Sorge für das Land traff mit dem Dienst zusammen/
Weil Er bey iedem Werck die stärckste Würckung that/
Wie offt ist Ihm ein Tag bey dunckten Sturm verstrichen/
Wie manche Nacht ist Ihm gantz schlaff-loß hingewichen?

Er wolte nicht allein von aussen niedrig scheinen/
Wie sich wohl offtermahls der Hochmuth selber schmückt/
Die Demuth gleichte hier den wahren Edelsteinen
So man bey höchsten Plantz doch in den Schacht erblickt/
Sie ähnlichte dem Kreiß der allerhöchsten Sternen
Und Adlern welche sich in hohe Lufft entfernen.

Laß andre sonder Recht mit Icars Federn fliegen/
Mein Schönburg bliebe stets bey seiner Niedrigkeit/
Je mehr sein hoher Stand an Glück und Gut gestiegen/
Jemehr verschmähte Er das Prung-Werck dieser Zeit/
Die Güte zeigte sich in reiner Purpur-Seide
Und die Gerechtigkeit in unbefleckten Kleide.

Gewiß/ darff man ein Land vergnügt und glücklich preißen/
Wenn Tugend auf den Thron und Glücke Diener ist/
So muste mein Bezirck so eine Grafschafft heissen/
Die selbst Vergnügligkeit als treue Mutter küßt/
Und diese Schätzbarkeit hat mir der Tod entrissen/
Ach! solte nicht mein Hertz in Thränen-Saltz zerfliessen!

Erbarmungs-voller GOTT/ schau doch das Hände-winden
Des hohen Haußes an/ und sprich Ihm tröstlich zu!
Die Perlen-reiche Fluth das schmertzlichste Empfinden
Läst Deiner Tugend Cron itzt weder Rast noch Ruh/
Der Tugend Ebenbild die Himmel-gleichen Triebe
Bestätigten das Band recht ungemeiner Liebe.

Nun soll die theure Perl als Wittwe trostloß stehen/
Die doch der Gottesfurcht geprießnes Muster ist/
Hier kan man Frömmigkeit als frische Rosen sehen/
Mit Deren reinen Blat sich Thau und Sonne küßt:
Je mehr Sie sich geliebt/ je härter sind die Schmertzen/
Des vor vereinigten nunmehr verlaßnen Hertzen.

Der Stamm entreisset sich den Hochgebohrnen Zweigen
Der wohlgerathnen Art/ seht doch die Wehmuth an!
Wie hochbetrübt sie sich zur Erden niederbeugen/
Wie ächzen: Ach! der Tod hat uns Gewalt gethan!
Der Graffen tapffres Blut muß hier den Muth verliehren/
Und der Comteßinen Empfindlichkeiten spühren.

Doch fließet nicht zu lang ihr bittren Thränen-Wellen/
Der Himmel setzt das Ziel/ drum hemmet euren Lauff!
Des Trostes Morgen-Glantz will euch zufrieden stellen;
Nach ungestümmer Lufft klährt sich der Himmel auff:
Die Thränen sind gezehlt/ der Früchte Blüthen lachen/
Bald wird die Erndte selbst das Ende fröhlich machen.

Lebt nicht ein theurer Ernst noch in fünff ächten Söhnen/
In deren muntern Geist des Vaters Tugend wacht?
Bald wird man deren Haupt mit neuen Lorbern crönen/
So bald nur Gottes Winck den hohen Schluß gemacht;
Der Unterthanen Heyl sieht Euren Glantz entgegen/
Und wünscht die niedre Pflicht gehorsamst abzulegen.

Laß Großer Himmels-Fürst die hohen Cedern grünen/
Und deren Wachsthum stets voll Lust und Seegen seyn/
Indeß genießt mein Ernst dort bey den Seraphinen/
Von Salems Soßen-Strahl vollkommen Glantz und Schein/
Sein hohes Stuffen-Jahr ist nun zum Jubel worden/
Diß celebriret Er im sel'gen Engel-Orden.

BIBLIOTHECA PUBLICA

s-voller GOTT/ schau doch das Hände-winden
)en Haußes an/ und sprich Ihm tröstlich zu!
reiche Fluth das schmertzlichste Empfinden
iner Tugend Kron itzt weder Rast noch Ruh/
nd Ebenbild die Himmel-gleichen Triebe
i das Band recht ungemeiner Liebe.

ie theure Perl als Wittwe trostloß stehen/
) der Gottesfurcht geprießnes Muster ist/
ian Frömmigkeit als frische Rosen sehen/
cen reinen Blat sich Thau und Sonne küßt:
Sie sich geliebt/ je härter sind die Schmertzen/
ereinigten nunmehr verlaßnen Hertzen.

m entreisset sich den Hochgebohrnen Zweigen
lgerathnen Art/ seht doch die Wehmuth an!
rübt sie sich zur Erden niederbeugen/
n: Ach! der Tod hat uns Gewalt gethan!
:n tapffres Blut muß hier den Muth verliehren/
omteßinen Empfindlichkeiten spühren.

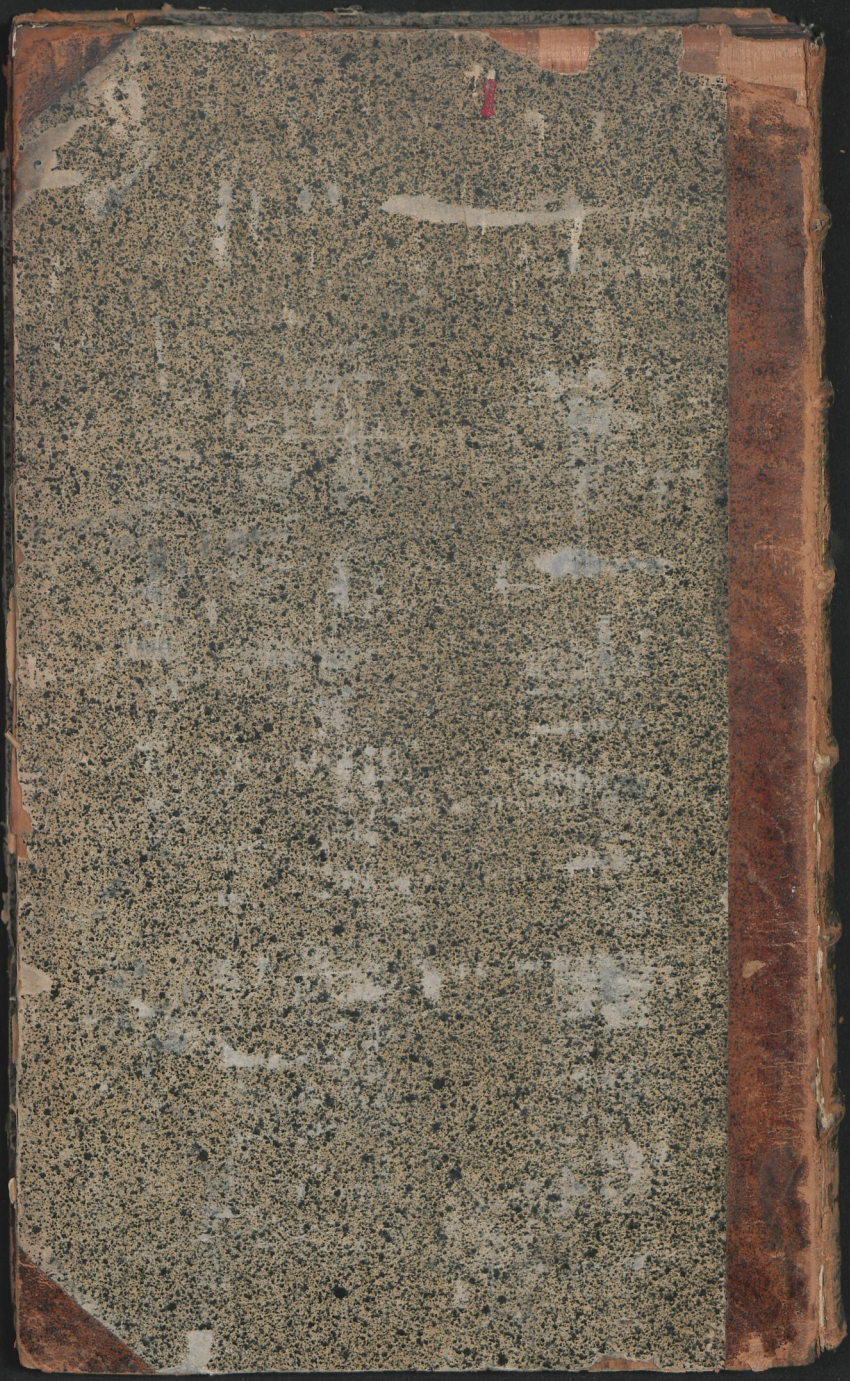
nicht zu lang ihr bittren Thränen-Wellen/
nel setzt das Ziel/ drum hemmet euren Lauff!
s Morgen-Glantz will euch zufrieden stellen;
estümmer Lufft klährt sich der Himmel auff:
n sind gezehlt/ der Früchte Blüthen lachen/
ie Erndte selbst das Ende fröhlich machen.

in theurer Ernst noch in fünff ächten Söhnen/
muntern Geist des Vaters Tugend wacht?
ian deren Haupt mit neuen Lorbern crönen/

Kk 7903. 4°

ULB Halle 3
005 869 641

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-725513-p0013-3



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-725513-p0014-8

Die gerechten Klagen

des

Betrübten aber wiederum getrösteten

Schönburgs,

Albert Christian und Herr

Ernst Graf von Schönburg.

Bey dem

Hoh[illegible]s-Fall

Weyland Hoc[illegible]raffen und Herrn,

H[illegible] & H[illegible]

Chris[illegible]Ernsts,

Des H. Röm. [illegible]ffen und Herrn

von [illegible]urg,

Graffen und Her[illegible]nd Waldenburg,
wie auch der nied[illegible]rtenstein und
Herr[illegible]c.

Das gantze Hoch-[illegible]urgische Hauß
Am 14. April. 1[illegible]sen gesetzet,

In Unterthänigkeit erwogen
von

Dem Hoch-Gräfflichen Hause

zu unterthänigen Diensten Lebenslang verbundenen

M. Wolff Heinrich Engelmann.
D. August Friedrich Engelmann.
M. Heinrich Wilhelm Engelmann.

Leipzig, gedruckt bey Christoph Zunkeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-725513-p0015-4